

Fragen über Fragen

Zum Thema Steigerwald

Es bleibt weiter eine Frage, wie man beim Streitpunkt der Holznutzung im Steigerwald miteinander umgeht. Eine Interessengemeinschaft Holzverarbeiter hat verbal aufgerüstet. Es ist schon bemerkenswert, mit welcher grimmigen Entschlossenheit sich die „Holzverarbeiter im Steigerwald“ am Thema Sachbeschädigung einer Forstmaschine abarbeiten. Sie seien nicht gierig, beteuern sie – kein Mensch hat das behauptet. Sie sehen die Demokratie ernsthaft in Gefahr, wohlwissend, dass sich die jungen Menschen mit dem Besitzer der Maschine auf eine sehr demokratische und vorbildliche Art und Weise längst gütlich geeinigt haben.

Mit der Gründung 2019 hat sich die Interessengemeinschaft u. a. die Unterstützung der regionalen Sägewerke auf die Fahnen geschrieben. Gegenwärtig ist davon aber nichts zu hören. Bei Hummelarter wurden Mitte Dezember rund 1000 Festmeter Buchen und circa 500 Festmeter Kiefern eingeschlagen. Ein Großteil des Holzes geht an Unternehmen, die weiter als 150 Kilometer entfernt sind. Nur einen kleinen Anteil hat eine Firma aus Wonfurt erworben.

Bei der Gründung der Interessengemeinschaft wurde getönt: „Über 70 regionale Sägewerke werden aus dem Steigerwald mit Holz versorgt. Über die gesamte Wertschöpfungskette hängen daran über 3000 Arbeitsplätze überwiegend im ländlichen Raum.“ Jetzt dürfte doch Hochbetrieb in den Sägewerken sein. Wieso nehmen die regionalen Werke – außer Reitz – nichts ab? Warum kommen die weit entfernten Großsäger so massiv zum Zug? Haben die regionalen Sägewerke Betriebsferien oder sind die „über 70 regionalen Sägewerke“ zum Großteil nur Luftnummern? Fragen über Fragen.

Günther Oltsch

Bamberg